

Königsberg 14. Juni 1917.
Herrn Zacharias

Liebe Helene,

Ich war natürlich so besorgt wegen
des gänzlichen Ausbleibens von Nach-
richten, dass ich gestern daran dachte,
zu telegraphieren. Da kam gerade
dein lieber Brief vom 4. Juni! Er
war am 12. in Berlin eingetroffen.
So steht es jetzt mit der Postverbindung
zwischen hier u. Österreich! Nur da man
lernt ja dich, dass ich nicht mehr Gastin
Roume. Erstens: ist es so ziemlich
ausgeschlossen, dass ich einen Pass
bekäme, denn es fehlt der dazu nötig
bringende Grund. Zweitens: denn wenn
Löhne im Feld hat, muss man doch
mit jeder Verunsicherung rechnen. Man
stelle dir vor, dass Holdshen etwas passiert.

Dann kommt die Fahrt erst nach Berlin, u. selbst wenn telegraphisch wird, muss man auf einen Tag Verzögerung rechnen. Dann die Rückreise bei der Entfernung u. über die Grenze! Das ist also ganz ausgeschlossen u. deshalb kommt ich es auch gar nicht in Erwägung ziehen, so unendlich gern ich auch mit Paul zusammen wäre. Wir müssen schon warten, bis Frieden ist. Man soll im August noch einmal nach der Schweiz gehen, um ⁱⁿ die Lehr-
anstellungen zu sprechen. So möchte, ich solle mit gehen, aber aus den oben erwähnten Gründen werde ich mich kaum entschließen können. Als er neulich 14 Tage in der Schweiz war, hat ihn kein Brief von mir erreicht, u. ein Telegramm brauchte 15 Stunden. Da hätte ich keine Ruhe. Ausserdem hoffe ich sehr, dass



die Lungen Krankheit bekommen. Hold ist
 im August ein halbes Jahr draussen,
 das pflegt der Zeitpunkt zu sein.
 Ich kann also gar keine Klage machen.
 Diese jährige Reise hätte ich, keinesfalls
 hinausschieben können, ich hätte die Er-
 holung zu nötig. Königstein hat mir wie-
 der sehr gut, die Verpflegung ist für die
 Zeit ausgezeichnet, trotzdem habe ich Gewicht
 abgenommen. Ihr würdet Euch über meine
 Schlauheit wundern! 51 Kilo mit schwä-
 chen Lachen - das ist etwas Knapp. Butter
 u. Fett sind eben sehr spärlich da. Aber
 die Luft ist herrlich, Wetter ideal (nur leider
 für die Landwirtschaft zu wenig Regen)
 und die Gesellschaft im Hause angenehm
 u. behaglich. Kokusbaum sehe ich selten,
 er fällt mir direkt auf die Nerven.
 Eigentlich wollte ich schon Auf. der Woche
 nach Hause, wurde aber von Max u. Ann.

so bestärmt, länger zu bleiben, dass
ich es wirklich getan habe. Es ist sehr
leibtsinnig, meine dumme Köchin so
lange allein wirtschaftern zu lassen.
Man muss ja jetzt so viel bedenken
u. für die Zukunft vorsorgen. Mimi
versteht ja leider gar nichts davon.
Warum habt Ihr aufgehört, zu
Hause zu kochen? Wegen Personal-
schwierigkeiten? Lebensmittel be-
kommt man doch bei Euch doch zur
Genüge, jedenfalls viel mehr als bei
uns. Wir sehen mit Bangen dem Winter
entgegen.

Von den Jungen Gott sei Dank noch
immer gute Nachrichten. Franz geht es
ausgezeichnet, trotzdem ist es möglich,
dass ein Wechsel eintritt. Hold ist
an seiner Stelle, wo es jetzt ganz ruhig



was stehen. Ausserdem so dire, doch,
 ob der Sohn zugänglicher ist als seine
 Schwester, die mit Niemandem in Berlin
 verkehrt. Ich würde ihn so gern auf-
 fordern, uns zu besuchen, möchte mir
 aber keinen direkten Post holen.

Wen aber genug - für den Herrn
 Lensor. Eine Arbeit gewiss zu viel.
 Wann erscheint dein Bürgerlicher-
 büchlein? Bin sehr gespannt.

Pettheim hat etwas Unglaubliches
 gemacht. Davon ein ander Mal.

Schreibt bald und seid

Beide tausent Mal gegn.

von
 urer



Ich fahre wohl nicht nächster
 Woche nach Hause, mache Station
 in Marburg b. Prof. Henrichs u. in
 Heimar - zum Abgewöhnen.

ist. Möge es so bleiben! Seine Adresse
ist immer die selbe: Fabruenjunker
Unteroffizier R. F., Feld Art. Reg. 39.
I. Art. 1. Batterie. — Frauens Adr.:
Luftschiffer F. F.
Feldwackerwerk 10, Stad. Feldpost 688.
Aber Franz raucht nicht, denn kann man
gibt gar nichts schicken. Zu essen hat er
reichlich. —

Wusst Ihr, dass Maume seit Wochen auf
dem Pennerius ist, Papa in der Stadt
bleibt u. (mit Gast 82 Jahren) jeden Paunday
für einen Tag hinauffährt u. hinfuhr verückt.
Dass Du Frau Thunig erzählt hast, dass
ich auch eine Abschrift des Briefs geschickt
habe, war mir zuerst etwas peinlich. Wer-
den sie es nicht für indiscret u. pres-
berisch halten! Aber über ihre Antwort
freue mich natürlich sehr u. bin sehr
stolz. Gehe doch bald hin u. falls An-
zeichen im Misstimmung merket, res-
peidige auch u. sage, wie mich wir mich